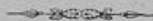


Realgymnasium zu Vegesack.

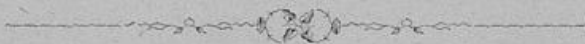


Jahresbericht

über

das achtzehnte Schuljahr 1886—1887

vom Direktor Dr. Ebeling.



Vegesacker Buchdruckerei.
(Freie Presse.)

1887. Progr. Nr. 671.

9ve
2

12 29, 13.



Schulnachrichten.

Zur Maturitätsprüfung hat sich im verflossenen Jahre nur ein Primaner gemeldet, Wilhelm Busse aus Rade, geb. den 25. Sept. 1867, Sohn eines verst. Kaufmanns.

Die schriftlichen Prüfungsarbeiten waren:

1. Deutscher Aufsatz: Vergleich des Schmalkaldischen Krieges mit dem dreissigjährigen.
2. Übersetzung von Horaz Satir. I. 3, V. 1—23.
3. Französisches Exercitium: Prozesz und Hinrichtung des Grafen von Egmont n. Horn (aus Schillers Gesch. des Abf. der ver. Niederlande).
4. Englisches Exercitium: Abschnitt aus Jägers Gesch. der Griechen.
5. Mathematik.
 - a. Gleichung 2. Grades. Multipliziert man die Summe der Kuben zweier Zahlen mit der Summe ihrer Quadrate, so erhält man 280. Wie gross sind diese Zahlen, wenn ihre Summe 5 beträgt?
 - b. Analytische Geometrie. Welche Gestalt erhält die Mittelpunkts-gleichung einer Ellipse durch parallele Verschiebung der Y axe nach P, dessen Coordinaten $x = p$, $y = 0$ sind? Bestimme unter Zugrundelegung dieser neuen Ellipsengleichung den Ort der Mitte aller Sehnen, welche durch den Punkt Q gelegt werden können, dessen Coordinaten im neuen Systeme $x = p$, $y = 0$ sind? Beispiel $a = 12$, $b = 8$, $p = 5$.
 - c. Sphärische Trigonometrie. Ein Stern, dessen Deklination $\delta = 19^{\circ} 39' 10''$ ist, hat zu einer gewissen Zeit die Höhe $h = 38^{\circ} 18' 46''$ und das Azimuth $A = 72^{\circ} 12' 54''$. Es soll der Stundenwinkel t des Sterns und die Polhöhe φ des Beobachtungsortes berechnet werden.

6. a. Physik. Um die Temperatur eines Ofens zu bestimmen, benutzt man eine Platinkugel von $m = 65$ gr. Gewicht und wirft sie, nachdem sie im Ofen die Temperatur desselben angenommen hat, in ein Gefäß mit $m' = 700$ gr. Wasser, dessen Temperatur dabei von 7° auf 12° erhöht wird. Wie hoch war demnach die Temperatur des Ofens, wenn die spec. Wärme des Platins $\alpha = 0,0398$ ist? Auch die allgemeine Lösung.
- b. Chemie. Wie viel Fluorkalcium und wie viel Schwefelsäure wenigstens braucht man zur vollkommenen Verflüchtigung alles Siliciums als Siliciumfluorid aus 10 gr. einer Glassorte, deren Zusammensetzung ist: Kieselsäure 69, 4%, Thonerde 9, 6%, Kalk 9, 2%, Kali 11, 8%? Die Verbindungsgewichte sind: Calcium 40, Fluor 19, Aluminium 27,5, Silicium 28.

Nach dem Ergebnis der schriftlichen und der am 16. März unter dem Vorsitz des Regierungskommissars, Herrn Senator Dr. Ehmck, abgehaltenen mündlichen Prüfung wurde dem Examinanden das Zeugnis der Reife mit dem Prädikat „gut“ erteilt. Er studiert in Göttingen Naturwissenschaften.

Die **Lehrpensa** sind wie in den früheren Jahren nach dem Lehrplan der Anstalt, welcher im Auszuge diesem Jahresberichte beigelegt ist, absolviert worden. Gelesen wurden:

1. Deutsch: in Prima: Göthes Hermann und Dorothea, Iphigenie, Euripides Iphigenie. Aufsatz-Themata: 1) Der Wandertrieb der Deutschen, ein Fehler und ein Vorzug unseres Volkes. 2) Früh übt sich, was ein Meister werden will. 3) Die Lokalitäten in Göthes Hermann und Dorothea (Klausurarbeit). 4) Wie erhob sich das Volk der Niederländer in seinen Kämpfen gegen Spanien allmählich zu grösserer moralischer Kraft und wahren Patriotismus? 5) Mensch sein, heisst Kämpfer sein (Klausurarbeit). 6) Zu welchem Zwecke reist man? 7) Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. 8) Warum preist der Deutsche seinen Rheinstrom vor allen anderen Flüssen des Landes? 9) Welchen Einflusz hat die Entdeckung Amerikas in geistiger und materieller Hinsicht ausgeübt? (Klausurarbeit). 10) Metrische Übersetzung aus Horaz Satire I. 6, V. 60—88. 11) Wie hat Göthe und wie Euripides den Charakter der Iphigenie dargestellt? 12) Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.

Lektüre in Sekunda: Herders Cid, Göthes Götz von Berlichingen, Schillers Wilhelm Tell. Lessings Minna von Barnhelm. Aufsatz-Themata:

1) Die deutsche Sprache. 2) Welche wichtige Folgen hat die Erfindung der Schifffahrt mit sich gebracht. 3) Schlacht bei Cannae (Probearbeit). 4) Das Jahr. 5) Das Leben und Treiben der Griechen in ihrem Lager vor Troja. 6) Die Jagd, ein Bild des Krieges. 7) Sedanfest 1886 (Probearbeit). 8) Die Elemente im Kampfe mit den Menschen. 9) Das Lob der Weser. 10) Charakteristik Just's in Minna v. Barnhelm. 11) Einladung zum Mittagsessen, Übersetzung aus dem Französischen (Klausurarbeit). 12) Die erfrorene Nase (Übersetzung). 13) Die Geschichte des Götz v. Berlichingen. 14) Eine Reise mit Hindernissen (Briefstil). 15) Die Entwicklung der Hegemonie Athens nach den Perserkriegen.

2. Latein: in I.: Tacitus Annalen (Auswahl), Cicero pro Marcello, pro Ligario, pro rege Dejotaro or. Horaz Oden Buch 4 und 1 und einige Satiren und Episteln. in II.: Livius XXII (teilweise), Cicero de amicitia, Vergil IX (teilweise), X und XI.

3. Französisch: in I.: Mignet: Histoire de la Révolution française zu Ende. Montesquieu: Considérations sur les causes de la grandeur et de la décadence des Romains. Victor Hugo: Ausgewählte Gedichte nach der Ausgabe von Hartmann. Racine: Iphigénie. in II.: Le Diplomate par Scribe und Abschnitte aus Plötz' Lectures choisies und Plötz' Vocabulaire systématique. Aufsatz-Themata: 1) Les Délices de la vie champêtre. 2) La France sous le règne de Louis XIV. 3) L'Expédition de Napoléon I. en Russie. 4) L'Empire des Francs après la mort de Charlemagne.

4. Englisch: in I.: Macaulay: History of England, II. Band zu Ende. Shakespeare: King Richard II. Sheridan: The School for Scandal Byron: Ausgewählte Gedichte nach Herrig. in II.: Herrig: British authors. Im Zusammenhang: Dickens: A. Christmas Carol, Thomas Moore: Paradise and the Peri und Byron: The Prisoner of Chillon. Aufsatz-Themata: 1) England under the reign of Queen Elizabeth. 2) Summary of the first act of Shakespeare's Richard the Second. 3) Early to bed and early to rise, makes a man healthy, wealthy and wise.

Die Vorfeier des Sedantages, welcher im Bremischen Staate allgemeiner und kirchlicher Festtag ist, wurde am 1. September, die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers, mit welcher die Abiturientenentlassung verbunden wurde, am 22. März in üblicher Weise und unter groszer Beteiligung des Publikums in öffentlichem Schulaktus abgehalten. Die Festreden hielten Herr Kohlmann und Herr Brähmig.

Das Vermögen der **Witwenkasse** ist auf 14550 *M.* gestiegen. Die Zinsen im Betrage von 560 *M.* wurden an zwei Witwen verteilt.

Die **Lehrerbibliothek** erhielt als Geschenk von Herrn Hofrath G. Rohlf: Quid novi ex Africa, von Herrn Professor Herrig durch die Verlagshandlung von Tauchnitz in Leipzig eine Reihe von Ausgaben englischer Klassiker. Neu angeschafft wurden: Köstlin, Luthers Leben; Höfer, Feldzug des Germanikus; Ziegler, das alte Rom; Ranke, der Mensch, 2 Bände; Günther, Lehrbuch der Geophysik, 2 Bände; Duncker, Geschichte des Alterthums, Band V., VI., VII., VIII., IX. Oncken, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen. (Fortsetzung.) Bestand der Bibliothek 2776 Bände.

Die **Schülerbibliothek** wurde mehrfach durch Ersatz aufgebrauchter Bücher ergänzt. Neu angeschafft wurden: Baumeister, Denkmäler des klass. Alterthums, Band I.; diverse Jugendschriften. Zahl der Bände 1227.

Die **Programm-Sammlung** wurde weiter vervollständigt. Zahl der registrierten Programme 2963.

Für die vorhin genannten und mehrere namentlich durch Herrn Kassebohm aus Farge der naturhistorischen Sammlung zugestellte Geschenke sagen wir hierdurch unsern verbindlichen Dank.

Zu lebhafter Genugthuung gereicht es der Anstalt, dasz im vergangenen Sommer eine vorzüglich eingerichtete und ausgestattete Turnhalle unmittelbar an das Gebäude des Realgymnasiums angebaut worden ist, wodurch auch die Einrichtung eines durchaus den Anforderungen entsprechenden Zeichensaales und einer neuen Aula ermöglicht wurde. Wir sind den städtischen Behörden, welche für die Herstellung dieses längst gewünschten Gebäudes einen ernsten und energischen Eifer bewiesen, zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Die Übergabe des Gebäudes durch Herrn Stadtdirector Lamcke, welcher zu den in der Turnhalle versammelten Mitgliedern des Stadtrates, des Stadtverordneten-Kollegiums, des Lehrerkollegiums und den Schülern in warmen Worten über die Bedeutung des Turnwesens sprach, bildete einen Teil des Festprogramms des Sedantages.

Verteilung der wöchentlichen Unterrichtsstunden in dem Schuljahre Ostern 1886—Ostern 1887.

Lehrer:	Klassen:								Zahl der wöchentl. Unterrichtsstunden.
	I.	II.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Vorklasse.	
Dr. Ebeling, Ordinarius von I.	3Gesch. 6Latein	4Französ. 2Gesch.			2Gesch.				17
Werry, Ordinarius von II.	3Deutsch	2Deutsch 7Latein	4Französ. 2Lat.Lekt		4 Corn. Nepos	1Gesch.			23
Dr. Herrmann, Ordinarius von IIIa.	6Mathem. 3Chemie	6Mathem.	4Latein 2Deutsch						21
Kohlmann, Ordinarius von IV.		1Geogrph. 2Naturgeschichte	2 Naturgeschichte 2 Geographie	4Englisch 2Rechnen	2Natrgsch 2Rechnen 2Geogrph.	2Natrgsch 2Geogrph.			23
Brähmig, Ordinarius von IIIb.			2 Deutsch 6Latein 4Französ. 2 Geschichte 2 Ovid		3Deutsch 4Französ.				23
Dr. Wenzel, Ordinarius von V.	4Französ. 4Englisch	4Englisch	4Englisch			8Latein			24
Dr. Grosse.	3Physik	2Physik 2Rechnen	6Mathem. u.Rechnen	4Mathem.	3Mathem. 4Latein Gramm.				24
Kreuch, Ordinarius von VI.					2Bbl. Gsch	2Bbl. Gsch 4Deutsch	4Deutsch 8Latein 5Rechnen		25
Henning.	2Zeichnen	2Zeichnen	2Zeichnen	2Zeichnen	2Schreib. 2Zeichnen	2Schreib. 2Zeichnen 1Geometr. 4Rechnen	2Bbl. Gsch 2Geogrph. 3Schreib.		28
Vettkötter, Ordinarius der Vorklasse.			2 Gesang					2Bbl. Gsch 8Deutsch 2Geogrph. 6Rechnen 6Schreib.	26
Griepenkerl, Turnlehrer.		2 Turnen			2 Turnen		2 Turnen		6

Verzeichnis der Schüler.

Die mit † bezeichneten Schüler sind im Laufe oder am Schlusse des Schuljahres abgegangen, die mit * bezeichneten im Anfange oder im Laufe des letzten Semesters aufgenommen.

Prima.

Durchschnittsalter $19\frac{1}{2}$ Jahre.

Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.	Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.
1† Busse, Wilhelm	Rade	Rade	5 Rodenhauser, Hans	Fähr	Fähr
2 Petzel, Ludwig	Bremen	Bremen	6* Meyer, Heinrich	Lobbendorf	Celle
3 Hohorst, Ferdinand	Vegesack	Vegesack	7*† Mawdsley, Thomas	Liverpool	Liverpool
4 Kattentidt, Gottfried	Hameln	Hameln			

Sekunda A.

Durchschnittsalter $17\frac{1}{4}$ Jahre.

Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.	Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.
1 Hillmann, Friedrich	Lesum	Vegesack	5† Poppelbaum, Hans	Bay v. Ben- galen	Blumenthal
2 Hollmann, Arthur	Vegesack	Vegesack	6† Seemann, Karl	Elsfleth	Lemwerder
3 Lofmeyer, Otto	"	"	7† Timme, Hinrich	"	Elsfleth
4† Mahnken, Otto	Niederblockl.	Lesumbrook			

Sekunda B.

Durchschnittsalter $16\frac{1}{3}$ Jahre.

Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.	Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.
1 Baumgarten, Hinrich	Vegesack	Vegesack	11 Meiners, Martin	Vegesack	Vegesack
2† Beusmann, Johannes	"	"	12† Müller, Johann	"	"
3† Block, Diedrich	"	"	13 Müller, Karl	"	"
4 Bökens, Wilhelm	"	"	14 Nelke, Heinrich	"	"
5† Cohen, Siegmund	Osterholz	Osterholz	15† Scherenberg, Wilh.	Grohn	Grohn
6 Cohen, Richard	"	"	16† Schütte, Hermann	Vegesack	Vegesack
7 Groninger, Paul	Elsfleth	Bremen	17 von Wahlde, Franz	Berne	Berne
8 Hincke, Hermann	Lesum	Lesum	18† Weber, Karl	Bröcken	Bröcken
9 Kahlbrock, Wilh.	Friedrichsdorf	Friedrichsdorf	19 Wolff, Isaak	Vegesack	Vegesack
10 Kahrs, Louis	Neuenkirchen	Schönebeck	20† Woodward, Franklin	Newyork	Meyenburg

Tertia A.

Durchschnittsalter 15 Jahre.

Name.	Geburtsort	Wohnort d. Eltern.	Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.
1† Ahrens, Hinrich	Lesumstotel	Lesumstotel	14 Klugkist, Wilhelm	Ve gesack	Ve gesack
2 Baumann, Hermann	Osterholz	Osterholz	15 Kückens, Hans	Ollen	Ollen
3 Beneke, Otto	Bremen	Gross-Geeren (Hessen)	16 Mahnken, Georg	Niederblockl.	Lesumbrook
4† Beplate, Konrad	Hannover	Hannover	17 Müller, Wilhelm	Ve gesack	Ve gesack
5 Bockelmann, Heinr.	Oldenburg	Ve gesack	18 Nordenholt, Karl	"	"
6† Böse, Waldemar	London	London	19 von Oldershausen, Franz	"	"
7 Borowsky, August	Ve gesack	Ve gesack	20 Scherenberg, Robert	Grohn	Grohn
8 Büggeln, Karl	Blumenthal	Blumenthal	21 Schielsky, Arnold	Ve gesack	Ve gesack
9 La Croix, Bernhard	Lesum	Lesum	22 Schröder, Albert	Burgdamm	Burgdamm
10 Hesse, Richard	Bremerhaven	Delmenhorst	23 Stange, Martin	Ve gesack	Ve gesack
11† Höljes, Johannes	Ve gesack	Ve gesack	24 Vettkötter, Hermann	"	"
12*† Kaselak, Emil	Reval	Bremen	25 Wolff, Adolf	"	"
13 Klippert, August	Ve gesack	Ve gesack	26† Zinke, Eduard	"	"
			27† Lange, Johann	"	"

Untertertia.Durchschnittsalter 15³/₄ Jahre.

Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.	Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.
1 Bischoff, Martin	Ve gesack	Aumund	14 Hustede, Emil	Elsfleth	Elsfleth
2 Block, Heinrich	"	Ve gesack	15 Kahrs, Nikolaus	Schönebeck	Schönebeck
3† Böttjer, Johann	Lesumbrook	Lesumbrook	16 Lohmüller, Christian	Blumenthal	Blumenthal
4† Brand, Franz	Blumenthal	Blumenthal	17 Menkens, Hinrich	Ve gesack	Ve gesack
5 Brünjes, Albert	Grohn	Lübeck	18 Müller, Emil	Kragenhof	Burg-Lesum
6 Clüver, Jürgen	Ve gesack	Ve gesack	19 Olsson, Axel	London	London
7 Eisenhardt, Martin	"	"	20 Pflüger, Rudolf	Burgdamm	Burgdamm
8 Focke, Johannes	Ebstorf	Blumenthal	21 Raab, Adolf	Ve gesack	Ve gesack
9 Focke, Hermann	"	"	22 Schipper, Georg	Bremerhaven	Fähr
10† Fortmann, Eduard	Grohn	Grohn	23† Stelljes, Martin	"	Rönnebeck
11 Freude, August	Osnabrück	Blumenthal	24 Weis, Karl	Ve gesack	Ve gesack
12 Fündling, Friedr.	Lehrte	Grohn	25† Wellbrock, Christel	Ritterhude	Ritterhude
13 Hager, August	Ve gesack	Blumenthal	26† Zinke, Gustav	Ve gesack	Ve gesack

Quarta.Durchschnittsalter 12¹/₂ Jahre.

Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.	Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.
1 Bischoff, Heinrich	Ve gesack	Ve gesack	9 Lange, Fritz	Aumund	Ve gesack
2 Deacon, Bismark	Loughton bei London	Loughton	10 Lange, Wilhelm	"	"
3 Föge, Wilhelm	Mehlbergen bei Nienburg	Fähr	11 Lindemann, Wilhelm	Ritterhude	Ritterhude
4 Griffel, Fritz	Ve gesack	Ve gesack	12 Pundt, Georg	Edenbüttel	Edenbüttel
5 Haesloop, Adalbert	"	"	13 Raab, Wilhelm	Ve gesack	Ve gesack
6 Klippert, Otto	"	"	14 Rohdenburg, Emil	Newyork	"
7 Klugkist, Hermann	Fähr	Fähr	15 Schipper, Adolf	Bremerhaven	Fähr
8 Kruse, Hans	Ve gesack	Ve gesack	16 Torbohm, Friedrich	Osterholz	Osterholz
			17 Zinke, Gustav	Ve gesack	Ve gesack

Quinta.

Durchschnittsalter 12 Jahre.

Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.	Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.
1 Block, Berthold	Veogesack	Veogesack	13 Röhdenburg, Rudolf	Veogesack	Veogesack
2 Christoffers, Friedrich	Rönnebeck	Rönnebeck	14 Schäffer, Ernst	"	"
3 Högemann, Gerhard	Aumund	Veogesack	15 Scherenberg, Karl	Grohn	Grohn
4 Lange, Ferdinand	Fähr	"	16 Scholtz, Karl	Veogesack	Veogesack
5 Lohmüller, Fritz	Blumenthal	Blumenthal	17 Schröder, Bernhard	"	"
6 von Lossau, Louis	Veogesack	Veogesack	18 Stricker, Willy	"	"
7 Müller, Wilhelm	Northeim	Burg-Lesum	19 Strohmeyer, Heinrich	"	"
8 Nordenholt, Georg	Veogesack	Veogesack	20 Wächter, Hermann	"	"
9†Nordenholz, Hermann	Blumenthal	Blumenthal	21 Wallrafe, Gerhard	"	"
10 Nordenholz, Bernhard	"	"	22 Weber, Adolf	Brücken	Brücken
11 Pundt, Adolf	Edenbüttel	Edenbüttel	23†Wieting, Erich	Stettin	Berlin
12 Rabbe, Friedrich	Veogesack	Veogesack	24 de Witt, Karl	Rönnebeck	Rönnebeck

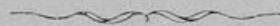
Sexta.Durchschnittsalter 10³/₄ Jahre.

Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.	Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.
1 Beplat, Wilhelm	Aumund	Aumund	10 Meyer, Johannes	Veogesack	Veogesack
2 Bullerdieck, Heinrich	Baltimore	Neurönnebeck	11 Meyer, Diedrich	Ritterhude	Ritterhude
3 Clüver, Heinrich	Veogesack	Veogesack	12†Rohr, Friedrich	Veogesack	Veogesack
4 Fündling, Wilhelm	Lehrte	Grohn	13 Ruyter, Diedrich	"	"
5 Gärdes, Johannes	Burg	Burg	14 Schmidt, Albert	Aumund	Aumund
6 Harde, Heinrich	Fähr	Fähr	15 Wehmann, Johannes	Veogesack	Veogesack
7 Holler, Friedrich	Veogesack	Veogesack	16 Weissenhorn, Friedr.	"	"
8 Högemann, Martin	Aumund	"	17 Zinke, Diedrich	"	"
9 Lindemann, Bernhard	Ritterhude	Ritterhude			

Septima.Durchschnittsalter 9⁷/₁₂ Jahre.

Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.	Name.	Geburtsort.	Wohnort d. Eltern.
1 Flammann, Wilhelm	Veogesack	Veogesack	9 Meyer, Heinrich	Ritterhude	Ritterhude
2 Griffel, Georg	"	"	10 Müller, Emil	Geestemünde	Veogesack
3 Höljes, Paul	"	"	11 Pundt, Theodor	Edenbüttel	Edenbüttel
4 Jaburg, Gottfried	"	"	12 Reichwagen, Louis	Hamburg	Hamburg
5 König, Fritz	Emden	Grohn	13†Reemts, Willy	Blumenthal	Rönnebeck
6*Lassen, Nis	Tondern	Veogesack	14 Stange, Berthold	Veogesack	Veogesack
7 Lohmüller, Bernhard	Blumenthal	Blumenthal	15†Stelljes, Karl	Bremerhaven	Rönnebeck
8 von Lossau, Otto	Veogesack	Veogesack	16 Wehmann, Theodor	Veogesack	Veogesack

	Gesamtfrequenz.			Abgang.	Schlussfrequ.
		einheim.	ausw. Sch.		
Prima	7	1	6	2 (1 mit Maturitätszeugnis)	5
Sekunda	27	13	14	12 (11 mit Militärzeugnis)	15
Obertertia	27	14	13	7	20
Untertertia	26	7	19	6	20
Quarta	17	10	7	—	17
Quinta	24	14	10	2	22
Sexta	17	10	7	1	16
Septima	16	9	7	2	14
Summa	161	78	83	32	129



Das neue Schuljahr hat Freitag den 1. April begonnen.

Dr. Ebeling.

Auszug

aus dem

Lehrplane des Realgymnasiums

zu Vegesack.

Die Veröffentlichung des nachstehenden Lehrplans hat keinen anderen Zweck, als für die Bewohner der Stadt Vegesack und der Umgegend eine nähere Bekanntschaft mit den Anforderungen, welche an Realgymnasien gestellt werden, so wie ein richtigeres Verständnis der darauf basierenden Einrichtungen unserer Anstalt zu vermitteln.

Dem Lehrplan zu Grunde gelegt sind die allgemein gültigen Vorschriften der Königlich Preussischen Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. October 1859, und Abweichungen davon, wie sie durch die Rücksicht auf lokale Verhältnisse bedingt und durch die von der genannten U.- u. P.-O. gestattete freie Bewegung erlaubt sind, halten sich innerhalb der gesetzlichen Schranken.

Die für die einzelnen Klassen mit Berücksichtigung der im Bremischen Staate in Bezug auf den Religionsunterricht (im Hinblick auf den mindestens zweijährigen Konfirmationsunterricht des Predigers) gewährten exceptionellen Stellung festgestellte Verteilung der Disciplinen und Lehrstunden ist folgende:

	Vor- klasse	VI	V	IV	IIIb	IIIa	II	I	
Religion	2	2	2	2	—	—	—	—	8
Deutsch	8	4	3	3	2	2	2	3	27
Lateinisch	—	8	8	8	8	8	7	6	53
Französisch	—	—	—	4	4	4	4	4	20
Englisch	—	—	—	—	4	4	4	4	16
Geographie und Geschichte	2	2	3	4	4		3	3	21
Naturwissenschaften	—	—	2	2	2		4	6	16
Rechnen und Mathematik	6	5	5	5	6	6	6	6	45
Schreiben	6	3	2	2	(1)		—	—	14
Zeichnen	—	—	2	2	2	2	2	2	12
Singen	2								2
Turnen	2		2		2				6
	28	28	31	36	36	36	36	38	240

Die Aufnahme von Schülern in die Sexta geschieht vorschriftsmäßig in der Regel nicht vor dem vollendeten 9. Lebensjahre. Die elementaren Vorkenntnisse, welche dabei in einer mündlichen und schriftlichen Prüfung nachgewiesen werden müssen, sind: „Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; Kenntnis der Redetheile; eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit, Diktirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen; Bekanntschaft mit den Geschichten des A. und N. Testaments.“

In die mit dem Realgymnasium verbundene Vorbereitungsklasse mit einjährigem Kursus finden Schüler, die das 8. Lebensjahr zurückgelegt haben, Aufnahme.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen für Realgymnasien ist die Kursusdauer der Klassen VI bis IV einjährig, der Klassen III bis I zweijährig.

Religion.

Dieser Unterrichtszweig ist auf die untern Klassen beschränkt und beschäftigt sich vorwiegend mit der biblischen Geschichte, schlieszt dagegen die Unterweisung im Katechismus und in den christlichen Dogmen aus. Das Pensum verteilt sich auf die einzelnen Klassen, wie folgt:

Vorklasse.

Im Sommersemester die wichtigsten Geschichten des alten, im Wintersemester die des neuen Testaments nach den „Biblischen Geschichten von Müller und Reddersen“. Die zehn Gebote, das Gebet des Herrn und die Kirchenlieder 72, 118 und 179 sind auswendig zu lernen.

Sexta.

Repetition des Pensums der Vorbereitungsklasse. Für das Wintersemester die Geschichten des alten, für das Sommersemester die des neuen Testaments. Gelernt werden die den einzelnen Erzählungen angehängten Bibelverse, sowie folgende Kirchenlieder: Nr. 76, 138, 160. Auch die Reihenfolge der bibl. Bücher ist auswendig zu lernen.

Quinta.

Repetition des Pensums der Sexta. Wintersemester: Geschichte der Juden von Moses bis zur Trennung des Reiches. Sommersemester: das Leben Jesu nach den Evangelien des Matthäus und Johannes mit Hervorhebung der Reden und Gleichnisse. Das Vaterunser wird erklärt und gelernt. Ausserdem sind zu memorieren die Psalme Nr. 23 und 103, so wie einzelne Stellen der Bergpredigt Matth. Kap. 5, 3—12, v. 43—48, Kap. 6, v. 1—13, v. 25—34, Kap. 7, 1—14. Gesänge Nr. 15, 25, 66.

Quarta.

Wintersemester: Geschichte der Juden von der Trennung des Reiches bis zum Ende der babylonischen Gefangenschaft. Sommersemester: Bibelkunde. Die bibl. Bücher und Inhaltsangabe derselben. Allgemeine Übersicht über die Geschichten des neuen Testaments, Apostelgeschichte, insbesondere die Missionsreisen des Paulus. Memoriert werden die Psalme Nr. 1, 121 und 139, die Kirchenlieder Nr. 9, 33, 54 und 216, so wie einzelne Stellen aus den apostolischen Briefen.

Die Darstellung der historischen Entwicklung der Kirche bleibt dem Geschichtsunterricht in den Oberklassen, namentlich in der Prima, überlassen. *)

Deutsch.

Der Unterricht im Deutschen hat eine hervorragende Wichtigkeit. Er soll die Schüler mit dem grammatischen Bau der Muttersprache, so wie den wichtigsten Darstellungsformen in derselben vertraut machen und sie in die Kenntnis der vaterländischen Literatur einführen. Die mit der Lehre verbundenen praktischen Uebungen haben den Zweck, die Schüler zu richtiger Auffassung prosaischer und poetischer Darstellungen anzuleiten und bei ihnen die Herrschaft über die Sprache zu Wege zu bringen, welche sich derselben mündlich und schriftlich korrekt und sicher zu bedienen weisz.“ U. u. P. O. An dieser Aufgabe des deutschen Unterrichtes hat jede Lektion ihren Anteil, d. h. jeder Lehrer hat konsequent auf richtiges Schreiben, präcises, korrektes, zusammenhängendes Sprechen, so wie auf sinngemäßes, die Interpunktion beachtendes Lesen zu halten. Es ist dies um so mehr für die hiesigen Verhältnisse zu berücksichtigen, da der lokale Dialekt mancherlei Schwierigkeiten veranlaszt.

Vorklasse.

Lesen und Nacherzählen des Gelesenen. Lernen und Vortragen von Gedichten aus dem Lesebuche (von Paulsiek). Aus der Grammatik Kenntnis der wichtigsten Wortklassen; Deklination, Konjugation, Komparation, Rektion der Präpositionen; der nackte und erweiterte Satz. Orthographische Übungen. Diktate. Gelernt werden vorzugsweise 1) Der Perser und seine Söhne (Lichtwer). 2) Goliath und David (Claudius). 3) An den Frühling (Schiller). 4) Die Eiche (Löwenstein). 5) Deutscher Rat (Reinick). Daneben mag gewählt werden aus den Nummern 133, 144, 148, 171, 216, 219, 231, 251, 255, sowie aus den Sprüchen Nr. 261 des Lesebuches.

Sexta.

Lesen und Nacherzählen des Gelesenen. Lernen und Vortragen von Gedichten. Grammatik im Anschlusse an das Lesebuch von Hopf und Paulsiek. Unterscheidung der Redeteile und der Glieder des einfachen Satzes. Deutsche Formenlehre mit Anschlusz an den lateinischen Unterricht, so wie in Uebereinstimmung mit der grammatischen Terminologie desselben. Rektion der Präpositionen. Orthographische und kleine grammatische schriftliche Übungen. Diktate. Gelernt werden: 1) Schwäbische Kunde (Uhland). 2) Des Knaben Berglied (Uhland). 3) Der gute Kamerad (Uhland). 4) Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt (Rückert). 5) Ein Lied hinter'm Ofen zu singen (Claudius). 6) Der Schütz (Schiller). 7) Die wandelnde Glocke (Göthe). 8) Ziethen (v. Sallet). 9) Mittwoch Nachmittag (Fröhlich). 10) Belle Alliance (Sturm).

*) Schon oft und lebhaft ist das Bedürfnis eines system. Religionsunterrichtes auch in den oberen Klassen empfunden worden. Hoffentlich wird demnächst sich die Einfügung desselben in den Lehrplan ohne grosse Schwierigkeit ermöglichen lassen.

Quinta.

Lesen und mündliches, bisweilen auch schriftliches Nacherzählen des Gelesenen. Lernen und Vortragen von Gedichten. Grammatik im Anschlusse an das Lesebuch. Die Lehre vom einfachen erweiterten Satze, so wie die leichteren Formen des zusammengesetzten Satzes. Die Konjunktionen. Interpunktionslehre. Orthographische und grammatische schriftliche Übungen im Bilden von Sätzen und im Interpungieren. Kleine Aufsätze erzählenden Inhalts, auch von Selbsterlebtem, Beschreibungen nach vorhergegangener Besprechung, besonders auch der Anordnung. Alle 14 Tage eine Arbeit. Gelernt werden. 1) Die Rache (Uhland). 2) Das Schwert (Uhland). 3) Friedrich Barbarossa (Rückert). 4) Der reichste Fürst (Kerner). 5) Der Trompeter von der Katzbach (Mosen). 6) Das Lied vom Feldmarschall (Arndt). 7) Der Glockengusz zu Breslau (Müller).

Quarta.

Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche mit mündlichen Übungen im Auffassen und Wiedergeben des Inhaltes und im Vortrag von Gedichten. Systematischer Unterricht in der Grammatik; der zusammengesetzte Satz; Periodenbau; Interpunktionslehre (nach Wendt, Grundriss der deutschen Satzlehre). Im Anschlusz an das Lesebuch gelegentliche Mitteilungen aus der Synonymik und der Wortbildungslehre. Orthographische Diktate, in denen auch auf die Fremdwörter Rücksicht genommen wird. Aufsätze (über besprochene Themata) erzählenden Inhalts, oder Beschreibungen von Natur- und Kunstgegenständen, die den Schülern bekannt sind. Von Zeit zu Zeit auch Übersetzungen aus fremden Sprachen, wobei Gelegenheit genommen wird, auf die Unterschiede der deutschen Syntax und der der andern Sprache hinzuweisen. — Alle 14 Tage eine Arbeit. — Gelernt werden namentlich: 1) Das Grab im Busento (Platen). 2) Roland Schildträger (Uhland). 3) Alexander Ypsilanti (Müller). 4) Winterlied (Stolberg). 5) Die Auswanderer (Freiligrath). 6) Der Liebe Dauer (Freiligrath). 7) Das Lied vom braven Mann (Bürger).

Untertertia.

Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche (von Hopf und Paulsiek für III). Das Notwendigste über Versmasz und allgemeine metrische Gesetze. Übungen im mündlichen und schriftlichen Reproduzieren und Umformen. Repetition der Grammatik (Wendt). Fortgesetzte Belehrung über synonymische Unterschiede und Wortbildung (bei der Lektüre und dem Durchnehmen der Aufsätze). — Alle 14 Tage ein Aufsatz. — Vortrag von Gedichten. Gelernt werden vorzugsweise: 1) Löwenritt (Freiligrath). 2) Der Erlkönig (Goethe). 3) Der Ring des Polykrates (Schiller). 4) Belsazar (Heine). 5) Lützows wilde Jagd (Körner). 6) Graf v. Habsburg (Schiller). 7) Glück v. Edenhall (Uhland). 8) Deutsche Treue (Schiller). Ausserdem, jedoch nicht allgemein: Strassburger Tanne (Rückert) und Der wilde Jäger (Bürger).

Obertertia.

Erweiterung und Vertiefung des Pensums der vorigen Klasse. Die Aufgaben zu schriftlichen Arbeiten beziehen sich auch auf die Anforderungen der Verhältnisse des bürgerlichen Lebens (Briefe und dergl.). Die bloße Mitteilung tritt überall gegen die Übung zu-

rück, um auf dieser Stufe grammatische Sicherheit im Gebrauch der Muttersprache, richtige Auffassung des Gelesenen oder Gehörten, so wie eine gewisse Fertigkeit in korrekter schriftlicher und mündlicher Darstellung zu erzielen. — Alle 14 Tage ein Aufsatz. — Bei der Versetzung nach Sekunda müssen die Schüler eine sichere Kenntnis der wichtigsten Balladen Schillers nachweisen. Gelernt werden obligatorisch: 1) Die Glocke (Schiller). 2) Der Taucher (Schiller). 3) Bürgschaft (Schiller). Des Sängers Fluch (Uhland). Die in Untertertia gelernten Gedichte werden dem Gedächtnis präsent gehalten.

Sekunda.

An gewählten Beispielen werden die Unterschiede der Hauptdichtungsarten kurz erläutert, auch Mitteilungen aus dem Leben und Zeitalter der Dichter gegeben. Abschnitte aus Homer nach der Vossischen Übersetzung; lyrische und didaktische Dichtungen, so weit sie in dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek (II) vorkommen. Wilhelm Tell. Minna von Barnhelm. Die Jungfrau von Orleans. Wallenstein. Herders Cid. Prosaische Abschnitte aus Schiller. Recitationen. Gelegentlich logische Übungen, Synonyma, leichtere Definitionen; die ursprüngliche und die abgeleitete Bedeutung der Wörter. Dispositionsübungen. Die Haupteigenschaften eines guten Stils werden an mustergültigen Beispielen verdeutlicht. Aufsätze mit vorangestellter und am Rande wiederholter Disposition; Übersetzungen aus fremden Sprachen. — Alle 3 Wochen ein Aufsatz. — Gelernt werden: 1) Mignon (Goethe). 2) Der Zauberlehrling (Goethe). 3) Hektors Abschied (Schiller). 4) Der Fischer (Goethe). Ferner einige Monologe aus Schillers Tell, Wallenstein, Jungfrau v. Orleans. Privatlektüre: Homer und Xenophon in Übersetzungen. Götz von Berlichingen (Goethe). Egmont (Goethe). Geschichte des dreißigjährigen Krieges (Schiller). Balladen von Goethe.

Prima.

Übersicht des Entwicklungsganges der deutschen Literaturgeschichte, an epochemachende Werke und Schriftsteller angeknüpft. Proben der mittelalterlichen und neueren Poesie und Prosa. Erklärung Klopstockscher Oden. Abschnitte aus Lessings prosaischen Schriften (namentlich Laokoon), aus Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Lessings Nathan; Goethes Iphigenie, Tasso, Hermann und Dorothea; Sophokles Antigone. Relationen über Gelesenes. Definier- und Dispositionsübungen; gelegentlich rhetorische und logische Erörterungen; Feststellung des Inhaltes und Umfanges besonders wichtiger Begriffe, wie: Wissenschaft, Kunst, Literatur, Poesie, Prosa, organisch, mechanisch u. dgl. m. Repetition der Grammatik (Wendt), Prosodie, Metrik, Poetik. Aufsätze und freie Vorträge, beides nur aus Gebieten, welche den Schülern aus dem Unterricht, der Lektüre, oder aus eigener Anschauung und Erfahrung hinlänglich bekannt geworden sind. — Alle 4 Wochen ein Aufsatz. — Gelernt werden vorzugsweise: 1) Die frühen Gräber (Klopstock). 2) Eislauf (Klopstock). 3) Ganymed (Goethe). 4) Prometheus (Goethe). 5) Grenzen der Menschheit (Goethe) (obligatorisch). 6) Das Sonett (Goethe) (obl.). 7) Natur und Kunst (Goethe) (obl.). 8) Epilog zu Schillers Glocke (Goethe) (obl.). 9) Das Sonett (Schlegel) (obl.). 10) Erfüllte Bestimmung (Wilhelm v. Humboldt). Daneben sind aus den in „Hopf und Paulsiefs Lesebuch für Sekunda und Prima“ gegebenen Abschnitten der mittelalterlichen Dichtung zu memorieren: Der Anfang des Nibelungenliedes (I. Avantüre) und aus Walthers Liedern:

Frühlings Sehnsucht, Mannes Lob, Wahlstreit, Deutschland über Alles. Privatlektüre: Übersetzungen ausgewählter Tragödien von Aeschylos, Sophokles und Euripides; des pel. Krieges von Thucydides. Schillers Geschichte des Abfalles der Niederlande.

Latein.

Die U. u. P.-O. sagt über diese Disciplin: „Einen wesentlichen und integrierenden Theil des Lehrplans der Realschule bildet das Lateinische als allgemein verbindliches Lehrobjekt. Diese Stellung gebührt der lateinischen Sprache sowohl wegen der Wichtigkeit, welche sie für die Kenntniss des Zusammenhanges der neueren europäischen Kultur mit dem Altertum hat, wie als grundlegende Vorbereitung des grammatischen Sprachstudiums überhaupt und insbesondere der neueren Sprachen, welches ohne Kenntniss des Lateinischen immer oberflächlich bleibt. In dieser Beziehung ist die lateinische Sprache vorzüglich geeignet, zur Bildung des Sinnes für scharfe Unterscheidung der Formen beizutragen (die durch keine der neueren Sprachen, am allerwenigsten durch das Englische erreicht werden kann). Wie wichtig dies für Realschulen ist, bedarf keiner Auseinandersetzung. Auch wird bei fast allen, den Realschulen zustehenden Berechtigungen Kenntniss des Lateinischen von der betreffenden Behörde ausdrücklich gefordert. Es ist nicht zweckmässig, ein Lehrobjekt von solcher Bedeutung fakultativ zu lassen.“

„Der in der lateinischen Sprache zu erteilende Unterricht hat nicht nur zum Zweck, dem gesammten grammatischen Unterricht der Realschule Einheit und Halt, und die für eine wissenschaftliche Spracherlernung in Bezug auf Etymologie und Syntax unentbehrliche Grundlage zu geben, er ist auch ein an sich wichtiges logisches Bildungsmittel; in den oberen Klassen soll durch die Lektüre eine Anschauung des römischen Geistes und Lebens gewährt werden. Daz das logische Auffassungsvermögen und somit auch der mathematische Verstand durch gründliche Betreibung der latein. Grammatik und ein streng methodisches Verfahren beim Übersetzen aus dem Lateinischen und in dasselbe geschärft wird, liegt in der Natur der Sache, und ist eine auch von den Lehrern der Mathematik oft bezeugte Wahrnehmung. Je weniger in der Regel die Schüler selbst (leider häufig auch die Eltern nicht) von diesem Nutzen der Beschäftigung mit dem Lateinischen volle Einsicht haben, um so wichtiger ist es, dasz sie gewöhnt werden, neben den übrigen Lehrgegenständen der Realschule, welche einen auch für sie leichter erkennbaren praktischen Vorteil haben, einem andern aus Pflicht und um des allgemeinen geistigen Wachstums willen, ihren Fleisz zuzuwenden. So kann die Betreibung des Lateinischen auszer der Zucht, welche sie überhaupt dem jugendlichen Geiste gewährt, auch zur Nahrung des wissenschaftlichen Sinnes und zur Stärkung der Willenskraft in Anspruch genommen werden.“

Für die hiesigen Verhältnisse sind besonders folgende Momente, die eine gründliche Betreibung der lateinischen Sprache nicht nur wünschenswerth, sondern geradezu nothwendig machen, zu berücksichtigen. Unsere Schüler, die sich mit Vorliebe des an sich zwar sehr schönen, aber in Bezug auf grammatische Formen so vielfach verschliffenen und unklaren plattdeutschen Idioms bedienen, pflegen beim Gebrauch des Hochdeutschen in fortwährendem Kampfe mit der Grammatik zu liegen. Eine Hauptaufgabe unserer Schule musz es demnach sein, ihre Zöglinge zu einem sichern und bewussten Gebrauch des Hochdeutschen zu führen, und zweifellos bietet dazu die lateinische Grammatik mit ihren fest und starr ausgeprägten

Formen, ihrem streng logisch ausgebildeten Satzbau, der dem Schüler weder rechts noch links auszubiegen erlaubt, sondern ihm zwingt, sich der Konstruktion und des Inhaltes des Gelesenen nach jeder Seite hin klar bewusst zu werden, ein weit besseres und wirksameres Mittel, als die Betreibung der deutschen Grammatik für sich ohne Anlehnung an die lateinische.

„Die bildende Kraft ist um so grösser, je reicher die Fülle fest und scharf ausgeprägter Formen ist, welche die Sprache gewonnen hat, und in welchen die verschiedenen Denkkategorien klar zur Anschauung kommen; je leichter und freier die Gedankenschattierungen einen adäquaten Ausdruck gewinnen können, d. h. je ausgebildeter die Grammatik, je feiner und schmiegsamer der Stil ist.“

Mögen immerhin in den obern Klassen Übungen in der englischen wie in der französischen Stilbildung den Übungen in latein. Stilübung um nichts nachstehn, mag immerhin heutzutage die englische wie selbst in manchen Beziehungen die französische Literatur der römischen und sogar der griechischen ebenbürtig zur Seite treten, so kann doch für die Anfänge des Studiums keiner der neueren Sprachen die bildende Kraft zugeschrieben werden, wie der lateinischen.

Auf Grundlage des Lateinischen aber wird nicht nur eine gründlichere, sondern auch eine schnellere Aneignung der neueren Sprachen ermöglicht, und so ist die auf die Erlernung des Lateinischen verwandte Zeit für die neueren Sprachen nicht nur nicht verloren, sondern überaus fruchtbringend.

Als ein besonderer Vorzug unseres Realgymnasiums darf es angesehen werden, dass in VI und V der sprachliche Unterricht auf Deutsch und Latein beschränkt bleibt.

Sexta.

Die regelmässige Formenlehre, Deklination und Konjugation mit Einschluss der Deponentia, Genusregeln, Komparation, Zahlwörter, Pronomina, Präpositionen (nach Perthes lat. Formenlehre). Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen (nach Meirings Übungsbuch für Sexta). Einzelne versus memoriales, sowie die vorkommenden Vokabeln werden memoriert.

Quinta.

Wiederholung und Erweiterung der regelmässigen, Einübung der unregelmässigen Formenlehre, mit fortgehenden mündlichen und schriftlichen Übersetzungsübungen (nach Meirings Übungsbuch für Quinta). Wöchentlich wenigstens ein Exercitium oder Extemporale; Retrovertierübungen (wie auch in den folgenden Klassen). Die einfachsten syntaktischen Regeln. Paradigmatische Sätze und einzelne versus memoriales werden auswendig gelernt. Systematisches Memorieren von Vokabeln nach dem Vokabular von Beck und Benecke, welches auch für die folgenden Klassen in Gebrauch bleibt. Mit Eutrop oder Wellers Herodot oder Perthes' Lesebuch wird der Anfang einer zusammenhängenden Lektüre gemacht, bei welcher auf die Klarstellung der Konstruktion der Sätze ganz besonders Gewicht zu legen ist.

Quarta.

Wiederholung der Formenlehre. Syntax der Kasus, Tempora und Modi (nach Harre: „Hauptregeln der lat. Syntax“) eingeübt an dem Übungsbuche von Meiring für Quarta.

Um Sicherheit in den Verbalformen zu erzielen, werden hier wie auch in Quinta von jeder lat. Stunde 5—10 Minuten speciell auf die Einübung der Formen verwandt. Lektüre: Cornelius Nepos. Memorieren einzelner Hexameter; sonst wie in Quinta. Exercitien und Extemporalien wöchentlich.

Untertertia.

Syntax des Nomens. Gebrauch der Tempora. Indikativ. Konjunktiv unabhängig. Konjunktiv bei Konjunktionen. Meirings Übungsbuch für Tertia § 1—119. Exercitien und Extemporalien wöchentlich. Lektüre: Caesaris bellum gallicum und Tirocinium poeticum von Sibelis. Memorieren einzelner Hexameter und Distichen.

Obertertia.

Konjunktiv bei Fragewörtern, beim Pronomen relativum. Imperativ. Infinitiv. Oratio obliqua. Participium. Gerundium. Supinum. Meirings Übungsbuch für Tertia § 119—198. Exercitien und Extemporalien wöchentlich. Lektüre: Caesaris bell. gall. und Ovids Metamorph. Einzelne Abschnitte sind zu memorieren.

Sekunda.

Fortgesetzte mündliche und schriftliche Übungen. Grammatik nach Berger. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Bergers „stilist. Vorübungen“. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Wortbildungslehre und Synonymik gelegentlich. Lektüre: hauptsächlich Livius, Caesar (bell. civile), Cicero und Vergil. Einzelne Abschnitte namentlich aus Vergil werden auswendig gelernt.

Prima.

Grammatische Repetitionen nach Berger. Mündliche Übersetzungsübungen (Süpfles „Aufgaben zu lat. Stilübungen 2ter Teil“). Exercitium oder Extemporalien wöchentlich. Lektüre: Livius, Sallust, Tacitus, Cicero, Horaz. (Der Lektüre des Horaz, von dessen Oden 10—12 auswendig gelernt werden, sind wöchentlich 2 Stunden eingeräumt.)

Französisch.

Quarta.

Da der französische Unterricht erst in Quarta beginnt, also in einer Klasse, in welcher auf einer soliden grammatischen Grundlage, die der Schüler sich bereits im Lateinischen erworben haben musz, gefuszt werden kann, so ist ein schnelleres Fortschreiten möglich, ohne die Gründlichkeit in der Aneignung des Stoffes zu gefährden. — Die Regeln der Aussprache und Grammatik werden durch regelmäßige mündliche Übersetzungen, durch wöchentliche Exercitia und Extemporalia, durch Retrovertierübungen, Umformungen der übersetzten Sätze befestigt. Plötz: Elementargrammatik L. 1—60. Sämtliche in den Übungsstücken vorkommenden Vokabeln werden sorgfältig auswendig gelernt und zu Anfang jeder Stunde abgefragt. Die Wandtafel (le tableau noir) ist auf dieser Stufe besonders häufig zu

benutzen, dabei indessen auch das Ohr frühzeitig durch Übersetzen französischer Sätze, die dem Schüler vorgesprochen werden, zu üben. Sprechübungen im Anschluß an das Gelesene, wobei die Schüler nur in vollständigen Sätzen antworten dürfen.

Untertertia.

Bei Einübung des grammatischen Stoffes (Plötz' Elementargrammatik L. 61—105 resp. 112) wird nach derselben Methode wie in Quarta verfahren. Exercitien oder Extemporalien wöchentlich. Zur Lektüre werden die der Elementargrammatik angehängten Lesestücke und leichtere Abschnitte, namentlich historischen Inhalts aus Plötz' Lectures choisies benutzt. Auswendig gelernt werden: Gasconnade, L'Avare, Superstition raillée.

Obertertia.

Unregelmäßige Verba, bei deren Einübung besonders die vielfachen syntaktischen Schwierigkeiten zu berücksichtigen sind, Gebrauch von avoir und être bei intransitiven Zeitwörtern, die reflexiven und unpersönlichen Verben (nach Plötz' Schulgrammatik L. 1—28). Exercitien oder Extemporalien wöchentlich. Lektüre: Rollin: Hommes illustres de l'antiquité, oder Histoire d'Alexandre le Grand, oder Abschnitte aus Plötz' Lectures choisies. Auswendig gelernt werden: La Fontaine: Le corbeau et le renard, La grenouille, Le laboureur et ses enfants; Béranger: Les hirondelles, Adieu de Marie Stuart.

Sekunda.

Nomen, Adverb, Zahlwort, Präposition, Wortstellung, Gebrauch der Zeiten und Moden. Plötz' Schulgr. Lekt. 29—69. Regelmäßige mündliche Übersetzungen zur Einübung der Grammatik. Öftere Repetitionen der unregelm. Verba. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Sprechübungen knüpfen sich sowohl an die Lektüre als auch an Plötz' Vocabulaire systématique, aus welchem auch sämtliche Dialoge im Laufe der zwei Jahre zu übersetzen sind. Lektüre besonders: Thiers: Napoléon en Egypte et en Syrie; Ségur: Histoire de Napoléon et de la grande armée; Montesquieu: Causes de la grandeur et de la décadence des Romains. Corneille: Horace; Racine: Athalie; Molière: L'Avare; Scribe: Le Verre d'eau. Einige Gedichte werden auswendig gelernt, z. B. Lamartine: L'Automne; Raynouard: La Mort des Templiers; Béranger: Mon habit.

Prima.

Plötz' Schulgrammatik Lekt. 70—79 und Repetition des gramm. Pensums nach Plötz' Grammaire nouvelle. Uebersetzungen deutscher Originalstücke (namentlich aus Schiller). Alle acht Tage ein Exercitium oder Extemporale; monatlich ein freier Aufsatz über einen Stoff, der vorher in der Klasse disponiert und besprochen ist, oder aus der Privatlektüre der Schüler genommen wird. Sprechübungen, ab und zu eine oder einige Stunden nach einander, auch mit Zugrundelegung von Plötz' Vocab. systématique. Freie Vorträge, namentlich über Gegenstände der Privatlektüre, alle 14 Tage. Lektüre vorzugsweise: Mignet: Histoire de la révolution française; Guizot: Histoire de la civilisation en Europe (auch Montesquieu: Causes etc.); Corneille: Le Cid; Racine: Phédre, Iphigénie; Molière: Le Tartuffe, Les Femmes savantes; Boileau: L'Art poétique, Satire II u. IX; Abschnitte aus Hergis la France littéraire.

Englisch.

Untertertia.

Orthoepie, Orthographie, Formenlehre nebst Memorieren von Vokabeln, den gebräuchlichsten unregelmäßigen Verba und leichten Gedichten, z. B. God save the King; Burns: Those evening bells; Wordsworth: We are seven. Diktate zur Einübung der Orthographie, abwechselnd wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Gesenius Elementarbuch der engl. Sprache, Kap. 1—11.

Obertertia.

Die wichtigsten syntakt. Regeln, namentlich über den Gebrauch des Artikels, der Adjektiva, Pronomina, Numeralia und Verba, einschliesslich der unregelmäßigen (Gesenius Kap. 12—23). Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Lektüre leichter Erzählungen (aus Gesenius oder Herrigs brit. clas. Authors). Übersetzungen nach dem Gehör, Memorieren von Vokabeln, sowie leichter Stellen poetischen und prosaischen Inhalts. An Gedichten werden memoriert vorzugsweise: Childe Harold's Farewell to England, Byron; The destruction of Senna cherib, Byron; Farewell to the Highlands, Burns; John Barleycorn, Burns; My mother's bible, Morris; The better land, Hemans.

Sekunda.

Erweiterung und Beendigung des grammat. Lehrstoffes (nach Mefferts „Grammatik für die oberen Klassen“). Exercitien und Extemporalien wie in Tertia. Lektüre: Stücke erzählenden, beschreibenden und historischen Inhalts aus Herrigs Handbuch. Übersetzungen nach dem Gehör; Sprechübungen im Anschluss an die gelesenen Abschnitte, Memorieren von Stellen poetischen und prosaischen Inhalts. Mündliche Vorträge. Gedichte werden gelernt beispielsweise: Lament of Mary, Burns; Hebrew Melodies, Byron; Soldier's Dream, Campbell; Spring-landscape, Longfellow; Mercy, Shakspeare, Merch. of Ven. 4, 1.

Prima.

Repetition des grammatischen Stoffes. Stilübungen. Aufsätze vorwiegend historischen Inhalts, gelegentlich kaufmännische Briefe und sonstige Geschäftsaufsätze. Wöchentlich freie Vorträge. Übersetzungen klassischer Schriftstücke aus dem Deutschen (und gelegentlich Französischen) ins Englische. Lektüre schwieriger Stücke aus Herrigs Brit. clas. Authors; auch Shaksperescher Dramen, Sheridan's School for Scandal u. a. m. Einübung von Anglicismen. Zu memorieren sind unter andern: Life and Death, Shaksp. Hamlet III. 1; Paternal Advice, Shaksp. Hamlet I. 3; Morning Hymn of Adam and Eve, Milton's Par. lost V. 153—208; Napoléon, Byron's Child Har. Pilgr. 3, 36; Abschnitte aus Byron's Prisoner of Chillon.

Geschichte.

Nach der Instruktion für den geschichtlichen und geographischen Unterricht in den Gymnasien und Realschulen der Provinz Westphalen vom 22. Sept. 1859, welche auch für

die meisten übrigen Provinzen Preussens maßgebend geworden ist, hat der historische Unterricht die Aufgabe, „dem Schüler eine chronologisch begründete systematische Übersicht des ganzen Feldes der Geschichte einzuprägen und ihn mit dem Entwicklungsgange der wichtigsten Kulturvölker, namentlich des griechischen, römischen und deutschen, so wie mit der Bedeutung des israelitischen Volkes für die religiöse und Kulturentwicklung des Menschengeschlechts so weit bekannt zu machen, dasz er die Gegenwart in ihren wichtigsten Erscheinungen zu begreifen befähigt sei, und zur Erweiterung und Vertiefung seines historischen Wissens Neigung und Geschick gewinne. In ethischer Beziehung hat der Unterricht dahin zu wirken, dasz auf Grundlage des erworbenen Verständnisses sein sittliches Gefühl und seine Gesinnung durch die Teilnahme an dem Guten, Wahren und Schönen veredelt, sein Glaube an eine von höherer Hand geleitete Entwicklung der Menschheit genährt, und eine selbstbewusste Liebe zu König und Vaterland geweckt werde.“

Vorklasse, Sexta und Quinta.

Die biblische Geschichte bleibt dem Religionsunterricht überlassen, jedoch „soll dem späteren eigentlichen historischen Unterrichte dadurch vorgearbeitet werden, dasz dem Schüler die Chronologie der jüdischen Geschichte bis zur Zerstörung Jerusalems durch Titus fest eingepägt, ferner von der Entwicklung des menschlichen Geschlechtes von seinen ersten Anfängen bis zur Bildung des Staates ein anschauliches Bild gegeben und aus der Geschichte und dem Kulturzustande anderer Völker so viel mitgeteilt wird, als zugleich zur Verdeutlichung der biblischen Geschichte selbst dient.“

In Quinta sind teils Biographen mitzuteilen, welche der Schüler wiederzuerzählen hat (im Anschluss an den deutschen Unterricht), teils die Sagen des griechischen, römischen und deutschen Altertums zu behandeln. (Schöne: Gr., röm. und deutsche Sagen für den Unterricht in den untersten Klassen. Iserlohn.)

Quarta.

Nach einer kurzen, dem Fassungsvermögen der Schüler dieser Klasse angepassten Charakterisierung der drei Hauptabschnitte und der Perioden der allgemeinen Geschichte, die Geschichte der Griechen bis zum Tode Alexanders mit Berücksichtigung der orientalischen Völker, so weit dieselben von Einfluss auf die Griechen gewesen sind, dann der Römer bis Augustus, nebst kurzer Betrachtung der wichtigsten Daten aus der Kaisergeschichte. Von besonderer Wichtigkeit ist hier, wie in den folgenden Klassen, dasz durch stetige Benutzung der Wandkarte und eines Atlas der alten Welt der Schüler mit den geographischen Verhältnissen vertraut werde, und sich die Chronologie fest einpräge. (Cauers Tabellen und Stackes Geschichten.)

Tertia.

Deutsche Geschichte bis zum Westphälischen Frieden und Geschichte von Brandenburg-Preussen, als desjenigen Staates, um den sich das deutsche Leben seit 1648 krystallisiert; dabei sind die übrigen europäischen Völker, so weit sie in deutsche Geschichte eingreifen, namentlich aber die Entdeckungen, zu berücksichtigen. Erstes Jahr: Mittelalter und die erste Periode der neueren Geschichte; zweites Jahr: Neuere Geschichte von 1648 bis zur Gegenwart. (Eckertz' Hilfsbuch und Cauers Tabellen.)

Sekunda.

Alte Geschichte. Erstes Jahr: orientalische und griechische, zweites Jahr: römische Geschichte. (Historisches Hilfsbuch von Herbst und Cauers Tabellen.) Kulturgeschichte kommt hier nur in so weit in Betracht, als sie auf der Verfassungsgeschichte beruht, bei deren Darstellung „das Zuständliche den maßgebenden Persönlichkeiten anzuschließen ist“, da die Geschichte überall „Thaten und nicht Zustände als ihre eigentlichen Objekte“ zu betrachten hat und „nicht versinken und schwimmen darf in Zuständlichkeiten und Antiquitäten“. Wissenschaft und Kunst namentlich sind nur in so weit zu berücksichtigen, als sich das Nötige an die hervorragenden Persönlichkeiten anknüpfen lässt. (Zur Veranschaulichung des antiken Lebens und antiker Kunstentwicklung dient auch das Rheinhardtsche Album des klassischen Altertums und eine Reihe anderweitiger bildlicher Darstellungen.)

Prima.

Mittlere und neuere Geschichte. Auch in dieser Klasse beschränkt sich die Geschichte des Mittelalters hauptsächlich auf Deutschland, selbstverständlich ohne die anderweitigen welthistorischen Ereignisse und Epochen der übrigen europäischen Völker ausser Acht zu lassen. „Die Geschichte des Mittelalters in der Schule hat eben den Beruf, das Verständnis für das spezifisch Vaterländische in der Jugend zu wecken. Das Nationale erscheint hier als ein Eigenes und doch zugleich als ein genügend Entferntes, um als Spiegel dienen zu können.“ Dagegen tritt in der Darstellung der neuern Geschichte die universalhistorische Behandlung in den Vordergrund. Denn werden auch hier die Deutschland speziell betreffenden Momente ausführlicher dargestellt, so sind doch die Beziehungen der europäischen Staaten unter einander so intim geworden, dass jede der drei Epochen von selbst auf das Ausland führt, und ein Verständnis der neuern Geschichte, die doch mehr als irgend ein anderer Teil der Geschichte „an den Verstand der Schüler appelliert“, ohne die genauere Berücksichtigung namentlich der englischen und französischen Geschichte nicht zu erzielen ist.

Die Repetitionen des früher Erlernten knüpfen sich hier hauptsächlich an eine wissenschaftliche Übersicht des ganzen Gebietes der Geschichte, die dem Schüler den Zusammenhang und den Fortschritt im Leben der Menschheit zum Verständnis zu bringen hat.

Als Leitfaden beim Unterricht dienen hier wie in den übrigen Klassen die Cauerschen Tabellen und die Herbstschen Hilfsbücher. In allen Klassen werden historische Atlanten gebraucht, für die alte Geschichte namentlich der von Rheinhard, Menke oder Kiepert, für mittlere und neuere der von Putzig oder Spruner.

Geographie.

„Der Unterricht in der Geographie an der Realschule hat die Aufgabe, die Schüler mit den wichtigsten Teilen der geographischen Wissenschaft bekannt zu machen. Es sind demnach die Schüler dahin zu führen, dass sie eine orographische und hydrographische Übersicht der Erdoberfläche, im grossen zu einem klaren Bilde geordnet, stets gegenwärtig haben, dass sie mit der politischen Einteilung der wichtigsten Länder, namentlich des Vater-

landes, ferner mit den ethnographischen und wichtigsten Kulturverhältnissen ihrer Bewohner, mit den Produkten und dem durch deren Verarbeitung und Austausch bewirkten Verkehr und dessen Mitteln bekannt seien, und dasz sie endlich eine klare Erkenntnis von den Elementen der mathematischen Geographie gewinnen.“ U. u. P. O.

„Die historischen Mitteilungen, welche der geographische Unterricht, so weit es dessen Gang gestattet, vermitteln soll, sind teils einzelne Notizen (mit Jahreszahl) über den Schauplatz wichtiger Thaten in Krieg und Frieden, teils kurze Darstellung von den Entdeckungen und Ansiedelungen fremder Länder und anderen bedeutenden Begebenheiten.“ Eine solche stetige Hinweisung auf die Wechselbeziehung zwischen Land und Volk wird das Interesse des Schülers an der Geographie besonders zu erhöhen geeignet sein und ihn frühzeitig gewöhnen, „die Erde als das Erziehungshaus der Menschheit“ zu betrachten.

Vorklasse.

Im Sommer: Die wichtigsten geographischen Grundbegriffe und Heimatskunde. Im Winter: Europa und Deutschland.

Sexta.

Als Einleitung werden die allgemeinen Grundbegriffe aus der physischen und mathematischen Geographie behandelt. Hierauf wird eine hydro- und orographische Übersicht der gesammten Erdoberfläche gegeben und das Verständnis der Landkarte vermittelt. Orientierung am Globus.

Quinta.

Nach kurzer Wiederholung des Pensums der Sexta wird im ersten Semester Europa nach seiner topischen und politischen Einteilung, im zweiten Semester Deutschland specieller dargestellt. Zeichnungen von Flusz- und Gebirgssystemen, einzelnen Ländern u. s. w. werden angefertigt.

Quarta.

Wiederholung des Pensums der Quinta. Dann werden die ausereuropäischen Erdteile durchgenommen und zwar so, dasz der politischen Geographie derselben jedesmal als Repetition eine erweiterte Darstellung der topischen Verhältnisse vorangeschickt wird. Im Sommersemester: Asien und Afrika; im Wintersemester: Amerika und Australien.

Tertia.

Specielle Darstellung von Europa. Repetition und Erweiterung der physischen und politischen Geographie Deutschlands. Repetitionen aus der Geographie der ausereuropäischen Weltteile.

Sekunda.

Da der Unterricht in der mathematischen Geographie der Prima allein vorbehalten ist, so beschränkt sich das Pensum der Sekunda auf die Wiederholung und festere Einprägung der bisher durchgenommenen Pensa. Als Lehrbuch dient in allen Klassen Daniels Schulgeographie.

Da die Schüler trotz der Hilfe des Telluriums schwer und nur allmählich zu einem klaren Verständnis der Stellung der Erde zu der Sonne und der daraus sich ergebenden Erscheinungen gelangen, so werden die Grundbegriffe der mathem. und physik. Geographie in jeder Klasse angemessen erweitert dargestellt, wozu schon die Besprechung der horizontalen Ausdehnung eines jeden Landes Veranlassung gibt. Die Erklärung der jährlich und täglich wiederkehrenden Erscheinungen des Licht- und Wärmewechsels auf der Erde, so wie der Windbewegungen und Meeresströmungen gehört demnach in das Pensum jeder Klasse.

Naturgeschichte.

„Der naturgeschichtliche Unterricht bezweckt eine von der Anschauung des individuellen Naturlebens ausgehende übersichtliche Kenntnis der drei Naturreiche und soll den Schülern der oberen Klassen die Befähigung zum Selbstbestimmen der häufiger vorkommenden Naturkörper und zu selbstständigem Studium naturwissenschaftlicher Werke geben.“ U. u. P. O.

Quinta.

Im Sommer: Beschreibung einzelner Pflanzen. Erklärung der Blattformen, Blüten-
teile, Blütenstände, Fruchtarten. Im Winter: Säugetiere, mit Ausnahme der letzten Ordnungen.

Quarta.

Im Sommer: Übung im Beschreiben von leicht zu bestimmenden und mit Rücksicht
auf das Linnésche System ausgewählten Pflanzen. Das Wichtigste aus der botanischen
Terminologie. Die 24 Klassen des Linnéschen Systems. Wichtige Zierpflanzen. Herbarium.
Im Winter: Die Robben, Wale, Beuteltiere und Schnabelsäugetiere. Vögel (erste Abteilung)
mit besonderer Berücksichtigung der einheimischen Singvögel. Das menschliche Skelett.

Tertia.

1. Semester: Beschreibung einheimischer Pflanzen. Repetition des Linnéschen Systems.
Merkmale einiger leicht kenntlichen natürlichen Familien. Die wichtigsten Küchengewächse.
Herbarium. 2. Semester: Die andere Abteilung der Vögel (deren Junges sehend aus dem
Ei kommt), Hühner, Strauße, Wasservögel. Das Muskelsystem des menschlichen Körpers.
3. Semester: Erweiterung der Kenntnis einheimischer und exotischer Gewächse. Betrachtung
solcher Familien, welche bestimmten Abteilungen des Linnéschen Systems entsprechen.
Officinelle und Gift-Pflanzen. Einige Insekten. 4. Semester: Reptilien, Amphibien, Fische.
Einige Mineralien. Das Gefäßsystem des menschlichen Körpers.

Sekunda.

1. Semester: Erweiterung der Kenntnis der Pflanzenfamilien des natürlichen Systems.
Übungen im Bestimmen einheimischer Pflanzen. 2. Semester: Elemente der Krystallographie.
Die wichtigsten Mineralien. Die wichtigsten einheimischen wirbellosen Tiere. Das Nerven-
system des menschlichen Körpers. 3. Semester: Repräsentanten der Kryptogamenklassen.
Selbständiges Bestimmen einheimischer phanerogamischer Pflanzen. Exotische Gewächse,
welche für den Handel und die Physiognomie fremder Länder von Bedeutung sind. Elemente

der Pflanzenanatomie. Die Flora der Umgegend. 4. Semester: Mineralogie nebst Einleitung in die Chemie. Verbreitung der Naturkörper. Das Verdauungs- und Atmungssystem des menschlichen Körpers. Die Fauna der Umgegend. Repetitionen.

Da der naturgeschichtliche Unterricht in Sekunda abschlieszt, so ist vor der Versetzung nach Prima durch eine besondere Prüfung festzustellen, „ob sich die Schüler eine genügende Systemkunde, Übung im Bestimmen von Tieren, Pflanzen und Mineralien, nebst hinreichender Bekanntschaft mit der Verbreitung der wichtigsten Naturprodukte erworben haben.“

Physik.

Sekunda.

1. Semester: Die allgemeinen Kräfte, Übersicht über das Gesamtgebiet der Physik. Die Hauptgesetze der Bewegung. Mechanik fester Körper. Die einfachen Maschinen. 2. Semester: Die Erscheinungen und Gesetze der flüssigen und luftförmigen Körper. Meteorologie. 3. Semester: wie 1. Sem. 4. Semester: Magnetismus und Elektrizität. (Phys. Lehrbuch von Kambly.)

Prima.

1. Semester. Repetition und Erweiterung der Lehre von der Bewegung (Wurf, Centralbewegung, Pendel, Stosz, Schwerpunkt). 2. Semester: Wellenbewegung, Lehre von der Wärme, Elektrizität, Magnetismus. 3. Semester: Repetition und Erweiterung der Mechanik (Aräometer, Barometer, Höhenmessung). 4. Semester: Lehre vom Schall und vom Lichte (Reflexion, Refraktion, Interferenz, optische Instrumente.) (Lehrbuch von Kambly.)

Chemie.

In Prima werden bei zweijährigem Kursus mit wöchentlich 3 Stunden die wichtigsten Prozesse der unorganischen Chemie, nebst ausgewählten Abschnitten der organischen durchgenommen. In Anknüpfung daran Mineralogie. Übungen im Laboratorium.

„Vor allem wird eine auf Experimente gegründete Kenntnis der stöchiometrischen und Verwandtschafts-Verhältnisse der gewöhnlichen unorganischen und der für Ernährung, sowie für die Hauptgewerbe wichtigsten organischen Stoffe zu erreichen gesucht.“

Mathematik und Rechnen.

Vorklasse.

Die 4 Species mit einfach und mehrfach benannten Zahlen in der Zahlenreihe von 1—1000. (Buchenau, Heft 1.)

Sexta.

Die 4 Species mit mehrfach benannten Zahlen in der Zahlenreihe von 1—100000. Resolution. Reduktion. (Buchenau, Heft 2.)

Quinta.

Geometrie 1 St. Einleitung. Definitionen, Grundsätze, Lehrsätze über zwei und drei Gerade. Erklärungen über den Kreis. Übungen mit Lineal und Zirkel. — Rechnen 4 St. Bruchrechnung (nach Buchenaus Rechenheft 4).

Quarta.

Geometrie im Sommer 1 St., im Winter 2 St. (Leitfaden von Lieber und Lühmann I.) Erklärungen und Lehrsätze über Linien und Winkel an Figuren, Erklärungen über das Dreieck, insbesondere Lehrsätze über Kongruenz. Elementaraufgaben.

Arithmetik im Sommer 2 St., im Winter 1 St. (Bardeys Aufgabensammlung.) Addition und Subtraktion ein- und mehrgliederiger Gröszen; Klammern; relative Gröszen, Addition und Subtraktion derselben; Multiplikation.

Rechnen 2 St. Multiplikation und Division von Decimalbrüchen; direkte, indirekte und zusammengesetzte Regeldetri (nach Buchenau 4).

Untertertia.

Geometrie im Sommer 1 St., im Winter 3 St. (Lieber und Lühmann.) Lehrsätze über Linien im Dreieck, geometrische Örter; Aufgaben; Erklärungen über Vierecke; Lehrsätze über das Parallelogramm, das Trapez, das unregelmäßige und regelmäßige Vieleck. Aufgaben.

Arithmetik im Sommer 3 St., im Winter 1 St. (Bardey.) Division, Zerlegung in Faktoren, Heben der Brüche; Addition und Subtraktion der Brüche. Gleichungen ersten Grades, erste Stufe.

Rechnen 2 St. Prozent-, Zins-, Diskont-, Rabatt- und Wechselrechnung; Kettenregel (nach Buchenau Heft 4).

Obertertia.

Geometrie im Sommer 1 St., im Winter 3 St. (Nach Lieber und Lühmann.) Die Gleichheit der Flächenräume geradliniger Figuren; der Kreis; Winkel und Figuren in und an dem Kreise, geometrische Örter, Aufgaben.

Arithmetik im Sommer 3 St., im Winter 1 St. (Bardey.) Proportionen; Gleichungen ersten Grades, zweiter Stufe; Potenzlehre.

Rechnen 2 St. Zins- und Zinseszins-, Gesellschafts-, Mischungs-, geographische und geometrische Rechnungen. (Buchenau Heft 5.)

Sekunda.

Geometrie 2 St. Die einfachen Verhältnisse bei geradlinigen Figuren und beim Kreise. (Lieber und Lühmann.) Stereometrie. Ebene Trigonometrie.

Arithmetik 2 St. Potenzen, Wurzeln, Logarithmen. Gleichungen ersten und zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Reciproke Gleichungen. Exponentialgleichungen.

Rechnen 2 St. Diskont-, Rabatt-, Provisions-, Gesellschafts-, Wechselrechnung, zusammengesetzte Warenkalkulationen, Kontokorrenten.

Prima.

Ebene und sphärische Trigonometrie. Mathematische Geographie. Analytische Geometrie. Harmonische Teilung, Potenzialität und Ähnlichkeit der Kreise. Berechnung von Linien und Flächen. Berechnete Konstruktionen. Maxima und Minima. Imaginäre Größen, Kettenbrüche, Gleichungen dritten Grades. Kombinatorik und Wahrscheinlichkeitsrechnung. Progressionen und Rentenrechnung. Binomischer Lehrsatz.

Schreiben.

Der Schönschreibunterricht behandelt die Kurrentschrift und Kursivschrift. Es werden auch die römischen und arabischen Ziffern, so wie die Zeichen für verschiedene Münzen, Masse und Gewichte geübt.

Vorklasse.

Die Kurrent- und Kursivschrift.

Sexta.

Die lateinischen und deutschen Buchstaben in genetischer Folge. Der Lehrer stellt die Vorschrift, so wie die Entstehung der einen Form aus der andern an der Wandtafel dar. Vorzugsweise wird das lateinische Alphabet geübt, um dem Unterricht im Lateinischen behilflich zu sein.

Quinta.

Fortsetzung und Wiederholung der gegebenen Regeln, bis alle Schüler die Formen richtig und ziemlich geläufig darstellen können. Taktschreiben.

Quarta.

Schreiben von Sätzen, die der Lehrer an der Wandtafel vorschreibt.

Tertia.

Alle Übungen werden kursorisch repetiert, bis die Handschrift eine leichte, gefällige und fließende wird.

Da in den höheren Klassen besondere Schreibstunden nicht mehr erteilt werden, so wird desto mehr von den Lehrern dieser Klassen auch auf eine gute Handschrift bei sämtlichen schriftlichen Schularbeiten mit Strenge zu halten sein.

Zeichnen.

Für den Unterricht im Zeichnen gelten „die Grundsätze für den obligatorischen Freihandzeichnenunterricht an allgemein wissenschaftlichen Lehranstalten“, herausgegeben von dem Vereine deutscher Zeichenlehrer.

Darnach bezweckt der Zeichenunterricht, wie jeder wissenschaftliche Unterricht, Aneignung allgemeiner, auf der Pflege des Geistes und Gemütes beruhender Bildung, nicht allein Erwerbung manueller Fertigkeit.

Insbesondere hat der Zeichenunterricht folgende Aufgaben zu erfüllen: 1. Erweckung und Ausbildung der Erkenntnis des Gesetzmäßigen in allem Sichtbaren nach Form, Maßverhältnis, Symmetrie, Harmonie, Beleuchtung und Farbe, — folglich Pflege des bewussten Sehens. 2. Ausbildung des Verständnisses für schöne Gebilde — nach Form und Farbe — und für ihre dem Zwecke entsprechende Darstellung. 3. Entwicklung der technischen Fertigkeit, Übung des Auges und der Hand durch genaue Wiedergabe des gegebenen Gebildes. 4. Aneignung elementarer Kenntnisse, die Kunst und das Kunstgewerbe betreffend.

Quinta.

Die gerade Linie und die geradlinige Figur, Senkrechte, Wagerechte, rechter Winkel, Schräge am rechten Winkel, das Quadrat (liegend und übereck), Halbierung der Linien und Verbindung der Teilpunkte zu Figuren, Dreiteilung, Bandverschlingungen, Flechtwerk u. s. w., Halbierung des rechten Winkels, das Achteck, Dreiteilung des rechten Winkels, Dreieck und Sechseck.

Quarta.

Die gebogene Linie, der Kreis, das Fünfeck im Kreise, die Ellipse, die Spirale und Schneckenlinie. Leichtere Ornamente.

Tertia.

Ornamente. Perspektivisches Zeichnen nach Draht- und Vollmodellen.

Sekunda und Prima.

Im Freihandzeichnen werden schwierigere Flachornamente und Ornamente nach Gypsmodellen gezeichnet, letztere mit Anwendung von zwei Kreiden. Geometrisches Zeichnen: Elemente der darstellenden Geometrie, Perspektive, Schattenkonstruktionen, Planzeichnen, Maschinenzeichnen.

Auf allen Stufen wird die Farbe in Anwendung gebracht.

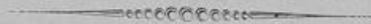
Gesang.

Nächstes Ziel des Gesangunterrichtes in den untern Klassen ist die Befähigung der Schüler, einfache Lieder, erst einstimmig, später auch zweistimmig leicht und gut zu singen. Namentlich werden auf dieser Stufe die üblichsten Chormelodien bis zur Sicherheit und Fertigkeit, sie auch ohne Instrumentalbegleitung singen zu können, eingeübt. Für den Chor, der aus Schülern aller Klassen besteht, werden solche Gesangstücke (namentlich patriotische Lieder) ausgewählt, „welche nach Melodie und Harmonie leicht faszbar, für die einzelnen Stimmen leicht sangbar, und nach ihrem Charakter leicht verständlich und darstellbar sind, so dasz ein nach allen Seiten hin, so weit möglich, vollendeter Vortrag derselben erzielt werden kann.“

Turnen.

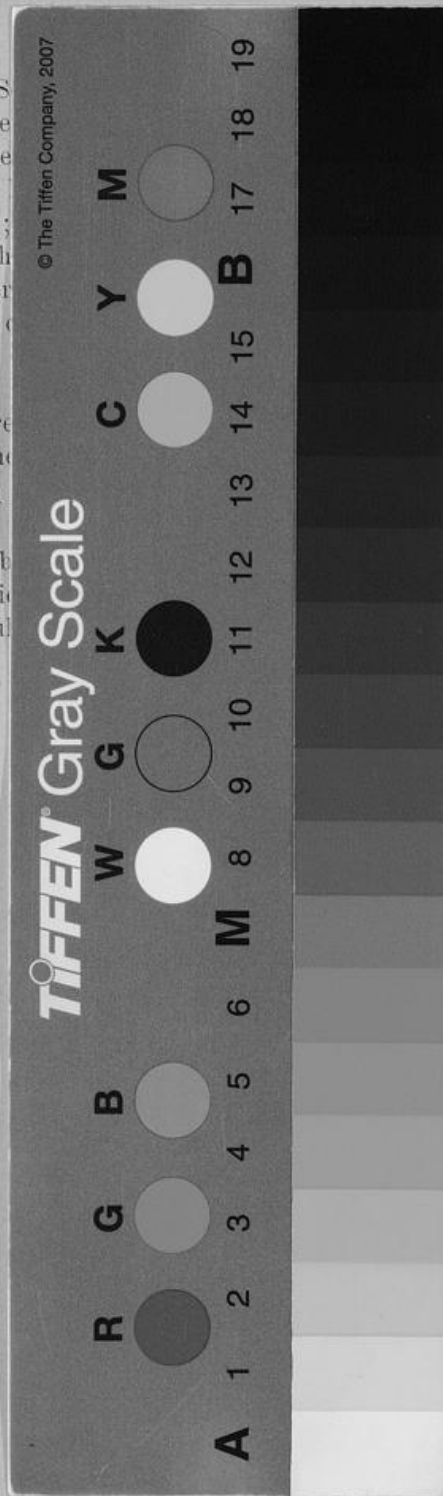
„Das Turnen in den Schulen soll durch zweckmässig ausgewählte und methodisch betriebene Übungen den Körper zu einer naturgemässen schönen Haltung in allen seinen Stellungen und Bewegungen gewöhnen; die leibliche Entwicklung fördern und die Gesundheit der Jugend stärken; die Kraft, Ausdauer und Gewandtheit des Körpers im Gebrauch seiner Gliedmassen vermehren; die Jugend an gewisse im Leben vielfach nutzbare Übungsformen und Fertigkeiten gewöhnen, besonders auch mit Rücksicht auf ihren künftigen Wehrdienst im vaterländischen Heere; durch Steigerung der Gesundheit, Kraft und Geschicklichkeit des Leibes auch Frische des Geistes, Entschlossenheit des Willens, Besonnenheit und Mut wecken und fördern; der Schule in ihrer erziehenden Thätigkeit dadurch hilfreich zur Seite stehen, dass die Schüler in Ausführung der Leibesübungen an strenge Aufmerksamkeit, rasches und genaues Ausführen eines Befehles, an Beherrschung des Willens, an Unterordnung unter die Zwecke eines grösseren Ganzen gewöhnt werden.“

Die Übungen zerfallen in Freiübungen, Gerät- und Gerüstübungen am Reck, Barren, Schwingel und Klettergerüst. Die Schüler werden in sechs Stunden wöchentlich (je zwei für die untere, mittlere und obere Abteilung) geübt; die Vorturner ausserdem in besonderen Stunden unterrichtet. Für die Übungen ist der „Neue Leitfaden für den Turnunterricht in den Preussischen Volksschulen“ zu Grunde gelegt.



„Das Turnen in den S
betriebene Übungen den Körpe
Stellungen und Bewegungen ge
heit der Jugend stärken; die
seiner Gliedmaszen vermehren;
formen und Fertigkeiten gewöh
dienst im vaterländischen Heer
keit des Leibes auch Frische o
Mut wecken und fördern; der
Seite stehen, dasz die Schüler
rasches und genaues Ausführe
ordnung unter die Zwecke ein

Die Übungen zerfallen
Schwingel und Klettergerüst.
für die untere, mittlere und ob
Stunden unterrichtet. Für die
in den Preuszischen Volksschul



gewählte und methodisch
haltung in allen seinen
fördern und die Gesund
es Körpers im Gebrauch
vielfach nutzbare Übungs
auf ihren künftigen Wehr
Kraft und Geschicklich
willens, Besonnenheit und
eit dadurch hilfreich zur
strenge Aufmerksamkeit,
des Willens, an Unter
n.“

bungen am Reck, Barren,
ten wöchentlich (je zwei
auserdem in besonderen
für den Turnunterricht

